

Diversity-PreisträgerInnen 2015 in der Kategorie Diversity-Lehrpreis

Prof. Dr. Anja Weiß und Team "BA Plus / BA Globale und Transnationale Soziologie"

Was sind Ihre Aufgaben innerhalb der UDE?

Als Professorin im Fachgebiet Soziologie mit Schwerpunkt Makrosoziologie und transnationale Prozesse bin ich in der Forschung sowie in der Lehre mit Globalisierung und Transnationalisierung (der Mobilität von Menschen, Kulturen, Institutionen und Ideen, die nationale Grenzen überschreiten) beschäftigt. Darüber hinaus bin ich am Studienschwerpunkt „Gesellschaftsvergleich und Transnationalisierung“ beteiligt, der von vielen Arbeitsgruppen am Institut für Soziologie angeboten wird und der sowohl im BA „Soziologie“ als auch im gerade neu eingerichteten vierjährigen BA-Studiengang „Globale und Transnationale Soziologie“ eine wichtige Rolle spielt. Für beide Studiengänge bieten wir jeden Sommer eine Internationale Summer School mit dem Thema „Global and Transnational Sociology“ an. Als stellvertretende Sprecherin der Universitätskommission für Diversity Management setze ich mich hochschulweit dafür ein, dass ganz unterschiedliche Studierende, Lehrende und weitere Beschäftigte die Chance haben, ihr Potential zu entfalten.

Wofür wurden Sie mit dem Diversity-Preis 2015 ausgezeichnet?

Dass der Studiengang „BA Globale und Transnationale Soziologie“ akkreditiert und vom DAAD gefördert wurde, und wir damit UDE-Studierende ins Ausland an renommierten aber anhand der externen Förderung preiswerten Universitäten schicken können, ist ein Grund dafür, warum wir mit dem Diversity-Preis 2015 ausgezeichnet wurden. Der zweite Grund dafür ist, dass wir dank der externen Förderung und der Zusammenarbeit mit der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften in der Lage sind, weitere Gaststudierende und Gastdozenturen für zukünftige Summer Schools einzuladen. Davon profitieren alle Soziologie-Studierenden der UDE, auch die, die nicht ins Ausland gehen können.

Warum ist Ihnen das Thema Vielfalt (an einer Hochschule) wichtig?

Da die Gesellschaft zunehmend vielfältiger wird, müssen öffentliche Einrichtungen diese Vielfältigkeit widerspiegeln. Für Hochschulen ist das noch wichtiger als für andere gesellschaftliche Institutionen. Sie bilden die kommenden Generationen aus. An Hochschulen wird dazu geforscht, wie wichtige gesellschaftliche Herausforderungen bewältigt werden können. Nicht nur in der Anwendungs-, sondern auch in der

Grundlagenforschung zeigt sich immer wieder, dass die Fragen, die gestellt werden, auch etwas mit den Erfahrungen und Wünschen der Forschenden zu tun haben. Wenn die Hochschulen nicht die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln, werden wichtige Fragen nicht gestellt; Forschung und Lehre finden in einem parallelen Universum statt, das von den Interessen weniger gesellschaftlich mächtiger Gruppen getragen ist. Eine Universität, in der unterschiedliche Wissenskulturen, Methoden, Fragestellungen und Talente zum Zuge kommen und sich aneinander reiben, ist daher nicht nur (bildungs-)gerechter, sondern auch besser.

Wie möchten Sie dieses Thema weiterhin stärken?

Wir wollen die schon existierenden weltweiten Verbindungen und Partnerschaften zu anderen Universitäten stärken und neue Partnerschaften aufbauen. Dadurch dass Fördermittel immer wieder neu eingeworben werden müssen, bleibt es wichtig Hochschulpartnerschaften und Geldgeber zu finden, die es allen – auch Studierenden, die weder von zu Hause noch durch Stipendien zusätzliche Mittel haben – ermöglichen, im Ausland zu studieren.